

## Lenz, Jakob Michael Reinhold: 92. (1777)

1 »was machst du hier, lieb Mägdelein,  
2 Am Wasser tief und schnelle?  
3 Und sitztest da am Bach allein  
4 Mit nassen rothen Bäckelein  
5 Und gukst auf eine Stelle?  
6 Hat dich die Mutter was bedroht?  
7 Bekamst du heut kein Morgenbrod?  
8 Hat Bruder dich geschlagen?  
9 Du kanst mir alles sagen.«

10 Das Mägdlein schaut ihm ins Gesicht  
11 Sieht, kehrt sich weg und redet nicht.  
12 »sag, wo bist du zu Hause?«  
13 »herr! dort in jener Klause.« –  
14 Er kriecht zur kleinen Thür herein  
15 Und find't ein hagres Mütterlein  
16 Auf schlechten Binsen liegen.  
17 »sagt, liebe Frau, was fehlt dem Kind?  
18 Es sitzt da draussen in dem Wind  
19 Und ist nicht still zu kriegen.«

20 »ach, lieber Herr,« das Mütterlein  
21 Mit schwerem Husten saget,  
22 »es geht den ganzen Tag allein  
23 Und leid't nicht, daß mans fraget.  
24 Es hat von seiner Kindheit an  
25 Nichts als beständig weinen 'than.«

26 »so wahr ein Gott im Himmel ist:  
27 Euch muß was heimlich quälen,  
28 Ihr sagt nicht alles, was ihr wißt;  
29 Ihr sollt mir nichts verheelen.«

30 »nun lieber Herr« – und faßt den Mann

31 Mit beiden welken Händen an:  
32 »geht an den Strom, fällt auf die Knie  
33 Und dann kommt wieder morgen früh;  
34 Wird sich mein Husten kehren,  
35 So sollt ihr alles hören.«

36 Der Blick, der Ton, der Händedruck  
37 Dem Fremden an die Seele schlug,  
38 Er geht zum Bach, fällt auf die Knie;  
39 Kommt zu dem Weiblein morgens früh,  
40 Find't sie in bittren Zähren.  
41 »ach, Herr! was uns verlohren ging  
42 Kann dieses Blatt und dieser Ring  
43 Euch baß, denn ich erklären.«

44 Mit diesem Wort zieht sie ein Tuch  
45 Aus ihrer Brust, darinn ein Buch  
46 Und in dem Buch ein Blättlein war,  
47 Bemalt mit plumpen Farben zwar,  
48 Und an dem Farben-Blättlein hing  
49 Als Siegel ihr Verlöbniß-Ring.

50 Auf diesem Blättlein schwamm ein Weib  
51 Im höchsten Strom mit halbem Leib.  
52 Ihr Kahn war umgeschlagen,  
53 Und an des Weibes Zipfel faßt  
54 Ihr Ehemann sich, doch diese Last  
55 Schien's Wasser nicht zu tragen.

56 Je mehr der Fremd' aufs Blättlein sieht,  
57 Je mehr ihm Aug' und Stirne glüht,  
58 Und darf sie nichts mehr fragen,  
59 Biß sie die Brust thät schlagen,  
60 Und weint' und heulte ausser sich:  
61 »seht, lieber Herr, das Weib bin ich!

62 Um mich mußst' er ertrinken!  
63 Ich in dem Schrecken rief ihm: Mann!  
64 Ach warum faß'st du mich denn an?«  
65 Und gleich sah ich ihn sinken.  
66 Er rief – bey dieser Stelle quoll  
67 Ihr starrend Auge minder –  
68 Er rief im Sinken: »Weib! Leb wol!  
69 Und sorg für unsre Kinder.«

(Textopus: 92.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34366>)